



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung vom 29. März 1898.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: Prof. A. Rzehak: Pseudotertiäre Ablagerungen. — Dr. M. Remes: *Asylospongia prarmorsa* F. Römer aus Stramberg. Vorträge: Dr. L. v. Fausch: Ueber ein ausgedehnteres Graphitvorkommen nächst Kollowitz bei Budweis in Südböhmen. — Dr. A. v. Kraft: Das Alter des Granites der Cima d'Asta. — Literatur-Notizen: Prof. Dr. F. Toula, C. A. Hering. — Einsendungen für die Bibliothek.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

Prof. R. Rzehak. Pseudotertiäre Ablagerungen.

Wenn man durch längere Zeit in einem und demselben Gebiete geologische Untersuchungen anstellt, gewöhnt man sich bald so sehr an das Auftreten und das charakteristische Aussehen der einzelnen Ablagerungen, dass man dieselben mit Sicherheit zu unterscheiden vermag, ohne erst immer die, übrigens häufig genug fehlenden, Fossilien zu Rathe zu ziehen. So kann man z. B. an den Rändern des karpathischen Tertiärs im südlichen Mähren die miocänen Bildungen meist ziemlich leicht von ähnlichen Gebilden des Alttertiärs unterscheiden. Dass man hiebei aber dennoch vorsichtig sein muss, beweist das Vorkommen gewisser Ablagerungen, die mitunter tertiären Gebilden täuschend ähnlich sehen, in Wirklichkeit aber der Tertiärformation gar nicht angehören, und die ich deshalb kurz als „pseudotertiäre“ Ablagerungen bezeichnen will. Dass derlei Ablagerungen, namentlich dann, wenn es sich um Eintragungen in die Karte handelt, wohl zu beachten sein werden, liegt auf der Hand.

In der geologischen Literatur dürften Vorkommnisse dieser Art nicht sehr zahlreich verzeichnet sein; mir ist augenblicklich nur eine Beobachtung V. Hilber's erinnerlich, welcher (siehe Jahrb. der k. k. geol. R.-A. 1882, pag. 259) bei Podhorce einen grünlichen, tegelartigen Lehm fand, der sich durch eingeschlossene Lössschnecken als diluvial zu erkennen gab.

Aus Mähren sind mir mehrere Vorkommen von pseudotertiären Ablagerungen bekannt. So fand ich einmal bei Ober-Wisternitz, an einer Strassenböschung frisch eingeschnitten, blaugrauen Letten, der einerseits an den miocänen Tegel, anderseits aber auch an gewisse thonige Ablagerungen des Alttertiärs erinnerte. Ich zweifelte gar

nicht an dem tertiären Alter des auf etwa 1·5 m Mächtigkeit aufgeschlossenen Thones, bis ich endlich auf der Suche nach Fossilien mehrere gut erhaltene Schalen von — *Pupa muscorum* darin auffand! Auf der Hutweide von Pausram, an der Westseite des Ortes, fand ich in Gräben und Gruben einen blaugrauen, leetigen Boden; auch dieser sieht tertiärem Thon sehr ähnlich, ist jedoch nach den eingeschlossenen recen ten Conchylien eine sehr junge Süsswasserbildung. Noch eigenthümlicher als diese tegelartigen Thone sind thonige Sande, die im Gebiete des Alttertiärs liegen und leicht für alttertiär gehalten werden können. So beobachtete ich auf dem Wege von Auspitz gegen den „Steinberg“ eine kleine Partie eines blätterigen, mürben Sandsteins, den ich infolge seines sehr steilen Einfallens für alttertiär hielt, bis mich die Auffindung zahlreicher, wohl erhaltener Lössschnecken in dem bröckligen Gebilde eines Besseren belehrte. In einem grossen und schönen Aufschlusse bei Prittlach (Ziegelschlag östlich vom Ort) sieht man deutlich geneigte Schichten von thonigem Sandstein, die ebenfalls alttertiärem Sandstein ähnlich sehen, jedoch Lössconchylien enthalten und in der Verflächungsrichtung in typischen Löss übergehen. Secundäre Schieferung (Blätterung), die, wahrscheinlich durch seitlichen Druck verursacht, den Eindruck einer steilen Schichtenstellung macht, beobachtete ich auch in einer sonst homogenen, schichtungslosen Lössmasse bei Gross-Pawlowitz.

Dr. Mauric Remesř. *Astylospongia praemorsa* Ferd. Roemer aus Stramberg.

Gelegentlich einer Revision der väterlichen Sammlung von Stramberger Petrefacten fand ich ein Exemplar von *Astylospongia praemorsa* F' Roemer (*Siphonia praemorsa* Goldf.) vor. Da ich das Fossil sofort als bestimmt silurisch erkannte und kein Zweifel darüber vorlag, dass dasselbe aus Stramberg herrühre, so musste begreiflicherweise der Fund bei mir grosses Interesse erregen und zu Nachforschungen über den näheren Fundort veranlassen. Leider sind seit der Zeit, als das Petrefact in meine Sammlung gelangte, 15 bis 20 Jahre verflossen, so dass trotz eifrigster Nachfrage eine genaue Bestimmung des Fundortes nicht mehr möglich war. Mit Bestimmtheit konnte ich nur constatiren, dass der Schwamm von einem Steinbrucharbeiter bei Stramberg gefunden wurde und zugleich mit Stramberger tithonischen Petrefacten durch Kauf in meine Sammlung gelangte.

Das Exemplar stimmt genau mit der Abbildung und Beschreibung, wie sie uns Ferd. Roemer in seiner *Lethaea erraticae* ¹⁾ geliefert hat. Es ist lose, in Hornstein umgewandelt, etwa wallnussgross, kugelig, am Scheitel abgestutzt. Die obere abgestumpfte Fläche ist schüsselartig vertieft und zeigt strahlenförmig aneinander gereihete

¹⁾ Aufzählung und Beschreibung der in der norddeutschen Ebene vorkommenden Diluvialgeschiebe nordischer Sedimentärgesteine. Palaeont. Abh. herausg. von W. Dames und E. Kayser, II. Band, Heft 5, 1885, pag. 79, Taf. V, [XXVIII], Fig. 8).